

Vereinsberichte und allgemeine Berichte

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Freunde!

Wenn diese Zeilen vor Ihnen liegen, werden wir hoffentlich mit Verstand, Herz und Bravour den Übergang von mir zu einem neuen 1. Vorsitzenden des Jordsands bald geschafft haben.

Ich möchte auch an dieser Stelle schon jetzt dem neuen Vorsitzenden von Herzen alles Gute bei der Erfüllung seiner nicht leichten Aufgabe wünschen und hoffen, daß Sie alle, die »tragenden Säulen« unserer Gemeinschaft, ihm zur Seite stehen.

Deutschland war und ist ein Land der Vereine, auch im nun bald endgültig vereinten Deutschland wird das nicht anders sein. Was gibt es da nicht alles an Liebenswertem, Kuriosum, Sinnvollem und Absurdem. Was spielt sich da nicht alles an Komödien, Tragikomödien und Dramen innerhalb der Vereine und zwischen ihnen ab. Mir scheint es so, als hätten auch die großen und kleinen Verbände und Vereine, die vorrangig oder mit Teilen ihrer Arbeit dem Schutz der Natur (im weitesten Sinne) dienen wollen, ihre Bedeutung und ihre wirklichen Aufgaben noch nicht so recht erkannt. Konnte man vielleicht zur Zeit der Gründung des Vereins Jordsand noch annehmen, Naturschutz sei eine Liebhaberei, zu der man sich zusammenfindet wie zum Tauben züchten oder Fußball spielen. Unsere Gründerväter wußten sicher, daß das damals schon anders war und heute ganz gewiß anders ist. Ich will heute nicht über Vereins-Internas reden, die sicher auch genug Gesprächsstoff hergeben an Eitelkeit, Unwissenheit, Gewissenlosigkeit, Neid und Dummheit.

Oft genug sind es dann beherzte und bewußte den Verein tragende Mitglieder, die den Karren aus dem Dreck ziehen. Auch unser Verein kennt in seiner Geschichte derartige Situationen. Wenn schon solche inneren »Unglücksfälle« Reibungsverluste bedeuten und der eigentlichen Naturschutzarbeit schwer schaden, so sind Streit, Mißgunst und böse Nachrede zwischen den Naturschutzverbänden für das Ansehen des Naturschutzes und, weit wichtiger, für unsere Arbeit oft genug der Grund für das Scheitern aller Bemühungen. Leider gilt dies übrigens auch für das Verhältnis des privaten Naturschutzes (was ist daran eigentlich »privat«?) zum staatlichen Naturschutz. Zwar ist in den staatlichen Apparaten, in den Bürokratien jedem halbwegs ehrlichen und denkenden Menschen klar, daß ohne den Einsatz engagierter Bürger und/oder auch Firmen und Medien im Naturschutz nichts mehr oder doch sehr viel weniger ginge. Dennoch scheitern wir oft genug an der sogenannten Naturschutzverwaltung. Schon dieser Begriff ist ein Anachronismus. Wie ließen, lassen sich denn wohl die Natur und ihr Schutz verwalten, als ob es ein Finanzamt, die Post oder das Verkehrswesen wäre? Die Natur reagiert in der Regel nicht auf Erlasse, Verordnungen, Mittelzuteilungen. Es ist der Nordsee, dem Wattenmeer, den Seevögeln keine Hilfe, wenn auf dem Papier Gesetze stehen, die weder realisierbar noch überwachbar sind. Es hilft dem

Inhalt

Die Belastung der Lüneburger Heide durch manöverbedingten Staubeintrag	(28)
Kunstaussstellung im »Haus der Natur«	(29)
Öffentliche Vortragsreihe im »Haus der Natur«	(29)
Buchbesprechungen	(29), (31), 59, 62
Die Insel Nigehörn blüht auf!	(30)
Zigarettenkippen am Strand: ein rechtlicher Nachtrag	(31)
Norderoog 1990	(32)
Aus der Arbeit des INUF 1989	(33)
Farbberingte Säbelschnäbler	(34)
Brutverdacht der Lachseeschwalbe (<i>Sterna nilotica</i>) auf Hallig Habel	(34)
Bleischrotbelastung bei Wasservögeln in Norddeutschland	(35)
Wikingertour 1990 der NJJ	(36)
»Die Insel Helgoland – Geologische und biologische Anmerkungen zu einem einzigartigen Lebensraum«	(36)
Müller, Harro H.: Ornithologische Notizen von den Falkland Islands	41–46
Kempken, Evita, Johannes Prüter, Gottfried Vauk und Claudia Viße: Mageninhaltsuntersuchungen an Stockenten (<i>Anas platyrhynchos</i>) aus niedersächsischen Revieren	47–51
Vauk-Hentzelt, Erika: Schädel einer Trottellumme (<i>Uria aalge</i>) im Speiballen einer Großmöwe (<i>Larus spec.</i>)	52
Hartwig, Eike, Frank Stühmer und Thomas Clemens: Zur Ernährungsökologie der Küstenseeschwalbe (<i>Sterna paradisaea</i>) auf Scharhörn	53–59
Schmiedel-Anger, Vera, und Klaus Janke: <i>Hopsorrhinus mercator</i> und <i>Columnifax lactans</i> im Nordostfelswatt von Helgoland: ein bemerkenswerter Erstnachweis	60–62

Titelfoto:

Eine Gruppe Eselspinguine (*Pygoscelis papua*) am Strand von Carcass Island (Falkland Islands, März 1987) Foto: H. H. Müller

Vogelwörter keine noch so gute Anweisung, wenn die Menschen, die an der Nordsee Urlaub machen, nicht auf ihn hören. Oder gar Viren, Algen, viel oder wenig Sturm, viel oder wenig Sonnenschein, großräumige Umweltveränderungen, wie will ich wohl mit einer »Normal«-Bürokratie darauf richtig und rechtzeitig reagieren. Und dennoch wird's versucht.

Die höheren Ämter im Naturschutz folgen der Politik, heute rot, morgen schwarz, übermorgen bunt. Ob die Natur das wohl nachvollziehen kann? Wohl kaum! Hier sind Verstand und Herz ge-

fragt, Flexibilität und Weitblick, unabhängig von der Tagespolitik oder gar der gerade gültigen Ideologie, oder, noch schlimmer, von der anstehenden Wahl. Falsche Wahlversprechen, nicht eingehaltene Verpflichtungen sind in der Politik schlimm genug, meist aber reparierbar.

Die Natur aber kann nicht streiken, nicht wählen, sie kann nicht verzeihen, sie reagiert natürlich. Wenn das Wasser erst einmal versiegt, die Quellen verstopft, das Meer verseucht sind, werden die Politik und/oder die Verwaltung sich mit einer Reparatur schwer tun. Ja,

bei der Kurierung von Symptomen sind wir (noch) ganz groß, das ist auch eine Verwaltungssache, aber die Natur läßt das kalt. Das eine Loch wird mühsam gestopft, und schon leckt es an der anderen Stelle.

Und wir, die Naturschützer, wir können nur auf mehr Freiheit für die Natur und für unsere Arbeit hoffen, Freiheit von den Beamten, die auch in anderen Ressorts arbeiten könnten, von der Verwal-

tung, die uns nicht spontan und flexibel bei unserer Arbeit helfen kann. Ich weiß, die Naturschutzverwaltungen leiden auch: Sie sind personell überfordert, finanziell ungenügend ausgestattet, haben juristische Leerformeln (die Natur ist nicht zum juristischen Objekt zu machen!) zu beachten, haben heute den und morgen den anderen politischen Chef. Dennoch, es gibt immer mehr einzelne, mit denen wir arbeiten können. Sie ge-

hen von der Prämisse aus: Ich arbeite für die Natur, bin mir dessen bewußt und reagiere mit Mut (manchmal auch gegen eine Vorschrift!), Flexibilität und Natur-Verstand auf Anforderungen und Notwendigkeiten, die die Natur mir abverlangen.

Wie auch immer, wir wissen um unsere Aufgaben, die man sehr kurz und prägnant fassen kann: Erhaltung des Lebensraumes für alle Geschöpfe, auch für den Menschen, und ein Hinführen der Menschen zum Verständnis der und zum Umgang mit der Natur. Lassen wir uns also nicht beirren, von Bürokraten nicht, von Politikern nicht und auch nicht von denen, die nicht in gesunder Konkurrenz mit uns an diesen Aufgaben arbeiten, sondern »ihren Verein« wichtiger nehmen als die Arbeit, die wir zu machen haben.

Herzliche Grüße

Ihr

gez.: Prof. Dr. Gottfried Vauk

Herausgeber

Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e. V.
Verantwortl. i. S. d. Presseges.:
Prof. Dr. Gottfried Vauk
Norddeutsche Naturschutzakademie
Hof Möhr
3043 Schneverdingen
Telefon (051 99) 318

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
Peter Bruhns
Duwockskamp 42, 2050 Hamburg 80
Telefon (040) 724 2960

Schriftführer
Inge Doemens
Babentwiete 20
2070 Großbansdorf
Telefon (041 02) 61451

Schriftleitung

Dr. Eike Hartwig
Dieter Ohnesorge
Uwe Schneider
»Haus der Natur« Wulfsdorf
2070 Ahrensburg
Telefon (041 02) 32656

Schatzmeister
Dr. Karin Kageler
Duwockskamp 40, 2050 Hamburg 80
Telefon (040) 721 4186

Vertreter Nordfriesland
Dr. Klaus P. Erichsen
Haus Sonnholm, 2264 Süderlügum
Telefon (04663) 611

Manuskript-Richtlinien

in SEEVÖGEL Bd. 9/Heft 2 (1988)

Autoren erhalten bis zu 30 Stück ihres Beitrages kostenlos, auf Anfrage, weitere gegen Berechnung.

Vertreter der NJJ
Britta Eckenbrecht
Lerchenberg 44
2000 Hamburg 67
Telefon (040) 603 8705

Geschäftsführer und Geschäftsstelle

Uwe Schneider
Dr. Eike Hartwig (INUF)
»Haus der Natur« Wulfsdorf
2070 Ahrensburg, Telefon (041 02) 32656

International Standard Serial Number

ISSN 0722-2947

Druck

Cux-Druck E. Vorrath
Alte Industriestraße 5, 2190 Cuxhaven
Telefon (047 21) 25077

Institut für Naturschutz- und Umweltschutzforschung (INUF) des Vereins Jordsand

»Haus der Natur« Wulfsdorf
2070 Ahrensburg
Telefon (041 02) 58060

Auflage

6000 Stück

Bankverbindungen

Deutsche Bank AG (BLZ 200 700 00)
Kto.-Nr. 0822 973
Postgirokonto Hamburg
(BLZ 200 100 20)
Kto.-Nr. 3678-207
Kreissparkasse Stormarn
(BLZ 230 516 10)
Kto.-Nr. 90020670

Namentlich gezeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Schriftleitung dar.

Rezensionsexemplare von Büchern oder Zeitschriften bitten wir an die Schriftleitung zu senden.

Wir betreuen die Schutzgebiete

Lummenfelsen der Insel Helgoland/NSG
Helgoländer Felssockel/NSG
Eidum-Vogelkoje auf Sylt/LSG
Rantum-Becken auf Sylt/NSG
Amrum-Odde/NSG
Hauke-Haien-Koog
Hallig Habel
Hallig Norderoog/NSG
Norderoog-Sand/NSG
Hallig Südfall/NSG
Oehe-Schleimünde/NSG
Scharhorn/NSG
Neuwerk/NSG
Schwarztonnensand/NSG
Stellmoor-Ahrensburger-Tunnel/NSG
Hoisdorfer Teiche/NSG

Der Bezugspreis für diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag (derzeit mindestens 48 DM im Jahr) enthalten.

Vorstand des Vereins Jordsand

1. Vorsitzender
Prof. Dr. Gottfried Vauk
2. Vorsitzender
Lucas Meyer
Ausschläger Elbdeich 62
2000 Hamburg 26
Telefon (040) 47 4550

Die Belastung der Lüneburger Heide durch manöverbedingten Staubeintrag

Im Rahmen einer Pilotstudie führte das Niedersächsische Institut für Radioökologie (NIR) an der Universität Hannover (in Zusammenarbeit mit der Norddeutschen Naturschutzakademie in Schneverdingen) im Mai/Juni 1989 Messungen der Staubbpartikelkonzentrationen (Aerosole) in der Lüneburger Heide durch.

Die Staubbbelastung während der Untersuchungszeit erfolgte durch Manöverbewegungen britischer Truppen auf den für diese Zwecke seit Jahrzehnten ausgewiesenen »Red Areas« (Gebieten, die zum Teil im Naturschutzgebiet »Lüneburger Heide« liegen), die bei sehr lang anhaltender Trockenheit einer starken Winderosion ausgesetzt sind.

Der von den Manövern verschuldete Anteil betrug mindestens 30 Prozent der Gesamtstaubmasse. In direkter Nähe der Manöveraktivitäten muß mit einer mittleren Konzentration von $615 \mu\text{g}/\text{m}^3$ und Spitzenwerten von $4200 \mu\text{g}/\text{m}^3$ gerechnet werden, die zu mehr als 95 Prozent auf Panzerbewegungen zurückzuführen sind. Das Maximum der Massengrößenverteilung lag bei $2 \mu\text{m}$ bis $8 \mu\text{m}$, also in einem Bereich, in dem die Totaldeposition des Staubes im oberen Atemtrakt des Menschen Werte von 30 bis 100 Prozent des inhaliierten Staubes annimmt.

Ein Vergleich mit den in Wüstengebieten gemessenen Staubkonzentrationen zeigt, daß der Anteil des Staubes, der durch die Manöverbewegungen hervorgerufen wird, um den Faktor 6 bzw. 8 größer ist als durch normale Winderosion.

Die Meßergebnisse zeigen eine außerordentliche Belastung des Ökosystems »Lüneburger Heide« durch die Manöverbewegungen während einer Trockenperiode und lassen in dieser Zeit die Bezeichnung Reingebiet/Luftkurort in dieser Region fraglich erscheinen.

Eike Hartwig



»Boote am See« – Aquarell; Vollrath Klepzig 1989

Kunstaussstellung im »Haus der Natur«

Die Aufarbeitung der Situation des Menschen in seiner Umwelt ist einer der unmittelbarsten Berührungspunkte zwischen Kunst und Naturschutz. In diesem Sinne haben Kunstaussstellungen im »Haus der Natur« bereits eine gute Tradition, die weiter gepflegt werden soll.

Wir möchten unsere Mitglieder auf eine Gemäldeausstellung aufmerksam machen, die vom 11. November bis 9. Dezember 1990 im »Haus der Natur« zu sehen ist:

LANDSCHAFT UND MENSCHEN

– Bewegte Impressionen –

Aquarelle, Pastelle, Radierungen von Vollrath Klepzig, Hamburg.

Als Biologielehrer im Ruhestand hat Vollrath Klepzig sowohl eine fundierte und intime Kenntnis der Natur und ihrer Zusammenhänge als auch umfangreiche Erfahrungen im Umgang mit Menschen. Beides fließt in eindrucksvoller Weise in seine Arbeiten ein über die er sagt:

»Skizzenhafte Bilder können durch die Spontaneität ihrer Herstellung unheimlich frisch und lebendig wirken, eine luftige, lichtflimmernde Atmosphäre ausstrahlen. Ist man von der Lebendigkeit des Naturgeschehens fasziniert liegt es nahe, dieses scheinbar Flüchtige des Skizzierens in einen eigenständigen Stil einfließen zu lassen. Ist es die rhythmische, dynamische Bewegung, die das Leben auffallend kennzeichnet, versucht man dieses in den Bildern zum Ausdruck zu bringen.

Die Natur, zu der auch der reflektierende Mensch gehört, wird also nicht nur stimmungsvoll impressionistisch – in subjektiv expressionistischer Ausformung – dargestellt, sondern es wird auch versucht, das für uns Eigentümliche ihres Wesens in einem tänzerisch bewegten Stil einzufangen; durch schwungvolle Linien und spannungsvolle Verteilung und Zuordnung der Farbflächen.

Zuweilen erscheint eine sekundäre Tiefenwirkung, wenn Farbkonturen und li-

neare Strukturen (Arabesken, die für bestimmte optische Eindrücke und Erinnerungen stehen mögen) sich nur teilweise decken, aber auch in rhythmischem Wandel auseinanderstreben. Dann kann sich – ganz intuitiv oder bei längerem Betrachten – eine Räumlichkeit einstellen, die den »fotoistisch« perspektivischen Raum erweitert oder gar ablöst.«

Dieter Ohnesorge

Buchbesprechung

WEICK, Friedhelm (1989):

Zur Taxonomie des Wanderfalken

Beihefte zu Ökologie der Vögel 1; ISSN 0937-2695. 42 Seiten, 14 Farbtafeln, 2 Verbreitungskarten. Bezug: Kuratorium für avifaunistische Forschung in Baden-Württemberg, Auf der Schanz 23/2, 7140 Ludwigsburg. Preis: DM 24,50.

Die in 14 Farbtafeln dargestellten Wanderfalken-Rassen der Welt waren als Grundlage einer ausführlichen Wanderfalken-Monographie gedacht, die aus hier nicht zu erörternden Umständen nicht verwirklicht werden konnte. – Der knappe Text behandelt die Stellung des Wanderfalken in der Gattung Falco, die dem Wanderfalken nahestehenden Arten, die Frage, ob Falco pelegrinoides eine Rasse des Wanderfalken ist, und geht auf die derzeitige Verbreitungsareale des Wanderfalken, unter Berücksichtigung der herkömmlich anerkannten Rassen, ein. – Die Tafeln zeigen Farzeichnungen der Adult- und Jugendkleider sowie eine Übersicht der geographischen und individuellen Variabilität der Rassen des Wanderfalken. – Ein Literaturverzeichnis schließt dieses nützliche Heft ab.

Eike Hartwig

Öffentliche Vortragsreihe im »Haus der Natur«

Programm für Oktober bis Dezember 1990

Die öffentliche Vortragsreihe des Vereins Jordsand wird seit 1982 regelmäßig im Winterhalbjahr durchgeführt.

Die Vorträge finden in der Zeit von Anfang Oktober bis Mitte März wöchentlich jeweils statt am **Donnerstag, 19.30 bis 21.00 Uhr**, im »Haus der Natur«.

Soweit nicht anders vermerkt, werden Lichtbildvorträge von etwa 60 Minuten Dauer gehalten mit anschließender Diskussion.

Der Eintritt ist frei, wir bitten jedoch um eine Spende.

Allgemeine Öffnungszeiten im »Haus der Natur«: täglich, auch an Feiertagen, 10.00 bis 17.00 Uhr.

Schulklassen und Gruppen nur nach telefonischer Voranmeldung.

Donnerstag, 4. 10. 1990:

In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Ahrensburg: »Wasserstoffherzeugung, Weltraumsolarfarmen, Atomkraft« – Wie decken wir den Energiebedarf der Zukunft? – Ein Streitgespräch zwischen Dr. Ing. Helmut Menke und Reinhard Ohr (Robin Wood)

Donnerstag, 11. 10. 1990:

»Ruvenzori« – Naturkundliche Streifzüge an den Quellen des Weißen Nils; Dr. Hans Wirth, Hamburg (Förderkreis für Ugandas Tierwelt e.V.)

Donnerstag, 18. 10. 1990:

Donnerstag, 25. 10. 1990:

Herbstferien, keine Vorträge

Donnerstag, 1. 11. 1990:

In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Ahrensburg: »Natur- und Umweltschutz in der DDR« – Früher kein Thema, heute nicht zu bewältigen? Ein Naturwissenschaftler der Universität Rostock stellt sich der Diskussion.

Donnerstag, 8. 11. 1990:

»Neulich in der Eiszeit« – Geologisches aus Schleswig-Holstein; Marcus Störtenbecker, Kiel

Donnerstag, 15. 11. 1990:

»Naturkundliche Streifzüge im Reiche der Mayas«; Günther Helm, Hamburg (Naturschutzamt)

Donnerstag, 22. 11. 1990:

»Wandern in Norwegen« – Landschaften und Bergflora; Vollrath Klepzig, Hamburg

Donnerstag, 29. 11. 1990:

»Ein Schmetterlingssommer in Südf frankreich« – Tagfalterbeobachtungen in der Provence und in den Pyrenäen; Anton Klein, Hamburg (Naturfotograf)

Donnerstag, 6. 12. 1990:

»Silvretta« – Faszination in Eis und Fels« – Gletscher und Hochtouren im Silvretahauptkamm; Dieter Ohnesorge, Ahrensburg (Verein Jordsand)

Donnerstag, 13. 12. 1990:

»An den Ufern des Nils durch den Nord-Sudan« – Wasser und Wüste; Ulrich Horn, Ahrensburg

Am 20. 12. und 27. 12. 1990 finden keine Vorträge statt.

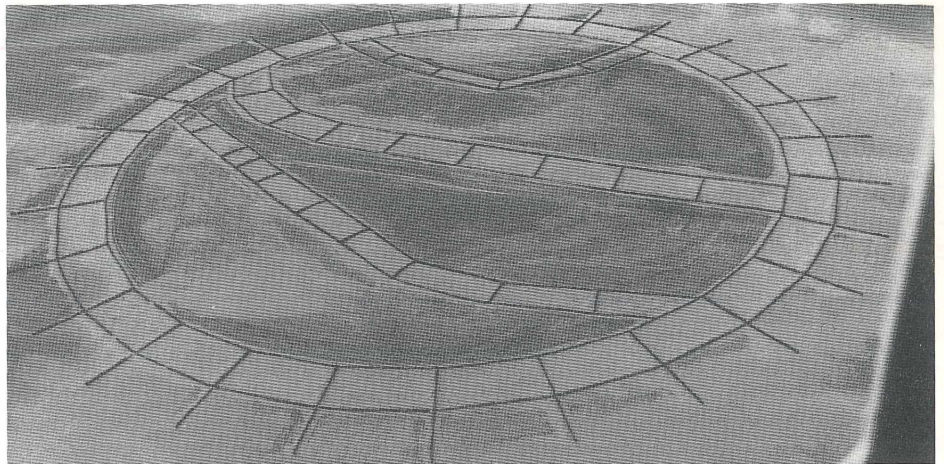
Die Insel Nigehörn blüht auf!

Die im August 1989 aufgespülte Insel Nigehörn hat die Winterstürme 1989/90 gut überstanden. Erfreulich gut entwickelt haben sich die ersten Anpflanzungen, durch die Naturschutzjugend Jordsand im Oktober 1989 vorgenommen.

Im Frühjahr wurden die Anpflanzungen fortgesetzt und im Laufe des Sommers kam es stellenweise zu einer überraschenden Blütenpracht.

Die ersten Brutergebnisse im Sommer 1990 sind: 16 BP Austernfischer, 6 BP Sandregenpfeifer, 6 BP Seereggenpfeifer, 7 BP Zwergseeschwalbe und 1 BP Feldlerche. Dieses trotz leider erforderlicher Störungen durch rege Pflanz- und Bautätigkeit.

U. Schneider



Die neue Insel Nigehörn aus der Vogelperspektive. Durch die Sandfangzäune sind die Umriss der Insel gut zu erkennen. Im Inselinneren sollen Fangzäune, die sich nach Westen öffnen, der Dünenbildung dienen: 7. Oktober 1989.

Foto: Innenbehörde Hamburg (Freigabe Nr. 1/90 durch Luftamt Hamburg).



Senator Jörg Kuhbier (sitzend) pflanzt zusammen mit dem Leiter des Naturschutzamtes, Werner Kruspe, und dem verantwortlichen Baulng Karsten Brinkmann Halm auf Nigehörn.

Foto: U. Schneider



Ungarische Jordsandmitglieder pflanzen Halm auf Nigehörn (Neuwerk im Hintergrund).

Foto: U. Schneider



Die Sandfangzäune erfüllen ihre Aufgabe. Deutlich ist der starke Sandflug links neben dem Zaun zu erkennen.
Foto: U. Schneider

Zigarettenkippen am Strand: ein rechtlicher Nachtrag

Im Juni-Heft (Band 11/Heft 2) unserer Zeitschrift SEEVÖGEL veröffentlichten wir eine Arbeit von Wolf Steinborn mit dem Titel »Zigarettenkippen am Strand – mehr als ein ästhetisches Problem«, die bei unseren Lesern positive schriftliche Reaktionen hervorrief.

Unser Mitglied Gerd Dahms, seit langem im Polizeidienst tätig, schrieb uns einige rechtliche Anmerkungen zu dem Problem, die wir allen Lesern zur Kenntnis geben möchten:

»Das Wegwerfen von Kippen kann auch geahndet werden:

1. Im Straßenverkehr nach § 1, Abs. 2, StVO in Verbindung mit § 49 StVO, wonach gem. Bußgeldkatalog der Betroffene 60,- DM Verwarnungsgeld zu zahlen hat, wenn er andere Verkehrsteilnehmer gefährdet. Schon manchem Fußgänger, Rad- oder Kradfahrer ist glühende Asche von Kippen um die Ohren geflogen.

2. Wenn es dabei zu Schäden kommt, z.B. Gesichtsverletzungen, handelt es sich um »fahrlässige Körperverletzung« gem. § 230 StGB, was mit Gefängnis oder Geldstrafe geahndet werden kann. Aber welcher Verkehrsteilnehmer ist schon in der Lage, ein Pkw-Kennzeichen abzulesen, wenn er glühende Asche im Auge hat?

3. Wenn Kippen auf den Bahnsteig oder auf den Fußweg u.a. geworfen werden, so liegt eine Abfallbeseitigung i.S.v. § 1 und 4 Abfallgesetz vor, die gem. § 18 AbfG mit Geldbuße bis Hunderttausend Deutsche Mark geahndet werden kann. Gem. Nds. Sachbereichskatalog zum AbfG ist der dort aufgeführte »Lebenssachverhalt« das »Wegwerfen, Vergraben pp, des Inhalts von Aschenbechern« mit nur 10,- DM bußgeldbewährt. Die

weggeworfene Einzelkippe ist hier nicht erwähnt. Sachbearbeiter von Ordnungsämtern bestätigten mir allerdings, daß sie die 10,- DM auch festsetzen würden, falls jemand die Verwarnungsgeld-Bestrafung bei der Polizei ablehnen würde.

4. Beim Rauchverbot entstehen eigentlich erst gar keine Kippen. So können Personen, die trotzdem im Wald, Moor oder Heide vom 1. 3. bis 31. 10. rauchen, gem. § 13, Abs. 1, Ziff. 2, FFOG von der Polizei mit einem Verwarnungsgeld bis zu 75,- DM belegt werden oder die Gemeinden können ein Bußgeld erheben. Mir sind diverse diesbezügliche Verfahren bekannt.

5. Auch Straftaten können beim nicht eingehaltenen Rauchverbot vorliegen, wenn z.B. geraucht wird und dadurch Wald-, Heide- oder Moorflächen in Brandgefahr gebracht werden, gem. § 310a StGB kann es wiederum mit Gefängnis oder Geldstrafe geahndet werden – und zwar von den Gerichten.

6. Wenn nun am Strand mit Kindern die Zigarettenkippe weggeworfen wird, so kann gem. § 326, Abs. 1 StGB, eine »umweltgefährdende Abfallbeseitigung« vorliegen, wie beim Hundekot auf Kinderspielflächen.

7. Verschluckt ein Kleinkind sogar die Kippe, so kann gem. § 230 StGB eine »fahrlässige Körperverletzung« vorliegen. Die Feststellung der Herkunft der Kippe im Kinderbauch dürfte allerdings kaum möglich sein; das Vergehen aber bleibt.

Von der rechtlichen Seite kann das »Sich-der-Kippen-Entledigen« doch u.a. ganz empfindlich an den Geldbeutel gehen.

Eike Hartwig

Buchbesprechungen

BEZZEL, E. (1989):

Vögel beobachten:

Praktische Tips, Vogelschutz, Nisthilfen, Fotografie

191 Seiten, 98 Farbfotos, 19 Schwarzweißfotos, 86 Zeichnungen. Format 12,5x19,0 cm, brosch. BLV Verlagsgesellschaft mbH München, ISBN 3-405-13735-7. Preis: DM 19,80.

Das vorliegende Buch ist eine Neu-Ausgabe des ehemaligen Naturführer-Doppelbandes »Mein Hobby: Vögel beobachten«. Hierzu wurden alle Texte überarbeitet, aktualisiert und ergänzt, Fotos ausgetauscht und durch farbige ersetzt sowie Grafiken moderner und übersichtlicher gestaltet.

Das handliche Büchlein enthält Kapitel über Vogelstimmen, Vogelkalender, Vogeljahr, über Nester, Eier und Jungvögel sowie Beiträge über Nistkästen, Nisthilfen und Winterfütterung, zur Spurenkunde, zur Vogelökologie und zum Vogelschutz. Ein gesonderter Beitrag beschäftigt sich mit der Vogelfotografie, wobei der Hinweis, die Vögel so wenig wie möglich zu stören, ruhig etwas umfangreicher hätte ausfallen können, mit einem deutlichen Verweis auf die am Beginn des Buches aufgeführten »Zehn goldenen Regeln für Vogelbeobachter«.

Den Abschluß bilden allgemeine Angaben zur Organisation des Vogelschutzes, der ornithologischen Forschung und Arbeitsmethoden sowie ein Anhang mit kommentierter vogelkundlicher Literatur und eine Adressen-Auswahl von Instituten, Vereinen und Verbänden.

Eike Hartwig

WEICK, Friedhelm (1989):

Zeichenstudien zur Morphologie und zum Verhalten des Wanderfalken

Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg Band 5, Heft 1; ISSN 0177-5466. 75 Seiten, 144 Federzeichnungen. Bezug: Kuratorium für avifaunistische Forschung in Baden-Württemberg, Auf der Schanz 23/2, 7140 Ludwigsburg. Preis: DM 17,50.

Wie das Heft »Zur Taxonomie des Wanderfalken« vom selben Autor entstanden auch diese Zeichnungen als Grundlage für eine nicht verwirklichte Monographie. Ein Großteil der Zeichnungen ist eine Zusammenstellung weltweit veröffentlichter Skizzen, Fotos und Gemälde, ergänzt durch Zeichnungen, die meist nach Skizzen in Volieren entstanden sind (diese sind in der Regel ohne besonderen Quellenhinweis). Dem Autor zufolge war das Hauptanliegen, eine bessere Vergleichs- und somit Überschaubarkeit durch eine einheitliche Darstellungsform zu erreichen. Dieses ist gelungen. Neben ihrer sachlichen Information geben die Zeichnungen auch einen künstlerischen, ästhetisch schönen Eindruck vom Wanderfalken.

Eike Hartwig

Norderoog 1990

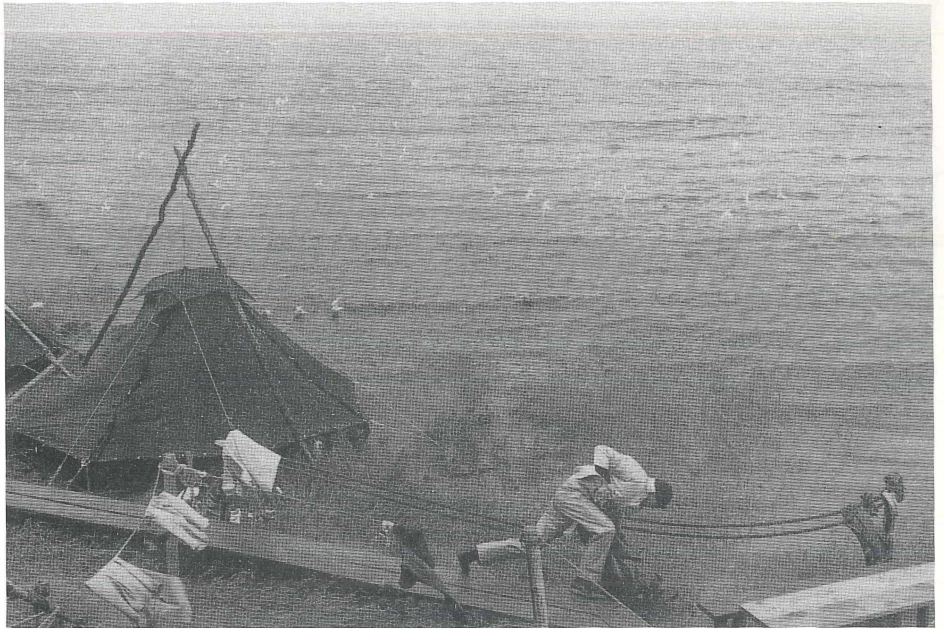
Nach den schweren Winterstürmen (siehe SEEVÖGEL 11/1) wurden bereits im Frühjahr durch unsere Zivildienstleistenden die wichtigsten Reparaturen durchgeführt. Hier möchten wir uns besonders für die zweckgebundenen Spenden bei unseren Mitgliedern bedanken.

Im Sommer, Juli bis September, kamen 5 internationale Jugendgruppen auf die Hallig, um die Uferschutzarbeiten durchzuführen. Biologen und naturkundlich interessierte Jugendliche aus Dänemark, Lettland, Estland, Ungarn, Schweiz, Sudan und Venezuela arbeiteten auf der Hallig und lernten hierbei das Wattenmeer hautnah kennen.

Für Rafael Garcia, Mitarbeiter des Nationalparkamtes aus Venezuela, war der



Rafael Garcia vom Nationalparkamt Venezuela auf Norderoog.



Am 6. Juli 1990 verursachte eine schwere Sturmflut Landunter. Das Camp steht bis zu 50 cm unter Wasser. Foto: U. Schneider



Ein Helikopter der Björn-Steiger-Stiftung im Einsatz auf Norderoog.

Foto: U. Schneider

Norderoog-Aufenthalt der Höhepunkt seines Deutschlandbesuches. Begeisterung kam auch bei den Jugendlichen aus der DDR auf, die erstmals mit Ebbe und Flut konfrontiert wurden.

Leider mußte, aufgrund einer akuten Erkrankung, ein Mitglied der NJJ per Helikopter von der Hallig geholt werden. Für den raschen Einsatz sei an dieser Stelle der D.G.z.R.S.-Rettungszentrale in Bremen und der Rettungsflugwacht-Björn-Steiger-Stiftung herzlich gedankt!

Trotz mehrfacher Stürme in den Sommermonaten, einiger Schäden an den Zelten und Erkrankungen (es wurden 16 Meter Pflaster verbraucht) war der Jugendgruppeneinsatz ein voller Erfolg.

Sensationell war das Brutergebnis der Brandseeschwalben: 4200 Paare zogen 1990 auf der Hallig ihre Jungen auf. Seit 1943 das beste Ergebnis und 1990 die größte Brandseeschwalben-Kolonie Europas.

Foto: U. Schneider

Uwe Schneider

Aus der Arbeit des INUF 1989

In das unweit der Vereinsgeschäftsstelle gelegene Gebäude der ehemaligen Agrarmeteorologischen Forschungsstelle des Deutschen Wetterdienstes, das im Januar 1988 mit dem dazugehörigen Grundstück langfristig von der Hansestadt Hamburg für das INUF angepachtet wurde, zogen nach Abschluß einiger Umbauarbeiten die ersten Mitarbeiter ein. Dieser Umzug war notwendig geworden, da im »Haus der Natur« längst ein Mangel an Arbeitsplätzen für Mitarbeiter eingetreten war.

Die Forschungsstation des INUF im Lotsenhaus an der Schleimündung war im Jahre 1989 unregelmäßig mit Personal besetzt. Gemeinsam mit den für die Betreuung des angrenzenden NSG »Oehe-Schleimünde« eingesetzten Vogelwärtern beteiligte man sich an der Schutzgebietsbetreuung und der Touristeninformation.

Aus dem Kreis der Mitarbeiter schied zum 30. April Petra Denking aus, die im Rahmen eines Forschungsprojektes ihren Arbeitsplatz in der Forschungsstation des INUF hatte. Seit dem 1. Januar ist Dipl.-Biol. Werner Piper als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Rahmen eines Forschungsprojektes am INUF angestellt, und Dipl.-Biol. Christiane Lammen arbeitet seit Anfang des Jahres als freie wissenschaftliche Mitarbeiterin.

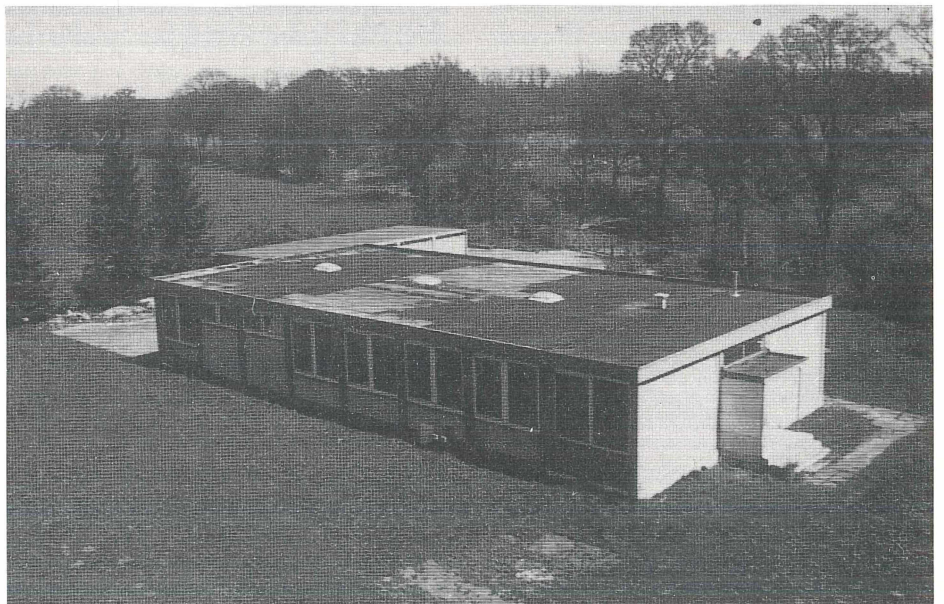
An nationalen und internationalen Fachtagungen und Fortbildungsveranstaltungen nahmen INUF-Mitarbeiter z. T. mit Vorträgen und Posterpräsentationen teil (u. a. »XIX Congress of International Union of Game Biologists« in Trondheim/Norwegen, Seminar »Problem Umweltbelastung« des Senators für Schulen, Berufsausbildung und Sport Berlin, Internationaler Umweltkongreß »Der Hafen – eine ökologische Herausforderung« in Hamburg, Seminar »Ökonomie und Ökologie – Schutz des Wattenmeeres« der Julius-Leber-Akademie Ahrensburg, »International Workshop of Current Research in Seal Diseases« an der Tierärztlichen Hochschule Hannover).

Bei den folgenden Forschungsprojekten war der Verein Jordsand (INUF) im zurückliegenden Jahr Antragsteller: es wurden verlängert und beendet die »Untersuchungen zur Zusammensetzung des Treibseils an der Westküste Schleswig-Holsteins« (Auftraggeber: Landesamt für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer), begonnen und abgeschlossen die »Brutbestandskartierung der Wiesenvögel im Bereich Stinstedt-Mittelstenahe-Moorausmoor« (Auftraggeber: Landkreis Cuxhaven) und »Untersuchungen von Ackerrandstreifen behandelter und unbehandelter Felder auf dem Staatsgut Wulfsdorf/Ahrensburg« (Auftraggeber: Stiftung zum Schutze gefährdeter Pflanzen und Holsten Naturschutzfond) sowie begonnen ein »Ornithologisches Gutachten zur Errichtung einer 380-kV-Freileitung, Abschnitt: Lüneburg-Krömmel« (Auftraggeber: PreussenElektra AG).



Die Leitungen für die Gasheizung können verlegt werden.

Foto: U. Schneider



Die ehemalige Wetterstation, das Gebäude für die INUF-Geschäftsführung und -Mitarbeiter, aus der Vogelperspektive; Mai 1990.

Foto: U. Schneider

Vertraglich eingebunden war der Verein Jordsand (INUF) bei den nachfolgenden Forschungsprojekten: es wurde fortgeführt die Untersuchung »Seevögel als

Bioindikatoren für die schleichende Verölung der Nordsee (Erfolgskontrolle zur Wirkung des Bund-Länder-Abkommens zu kostenloser Ölentsorgung in den deut-

schen Seehäfen)« (Auftraggeber: Umweltbundesamt über Norddeutsche Naturschutzakademie Schneverdingen) und begannen die »Erfassung der Makrovertebraten in der Moorbek/Lottbek« (Auftraggeber: Wasser- und Bodenverband Ammersbek-Hunnau über Ingenieurbüro Heidel/Flintbek) und die »Biologisch-ökologischen Begleituntersuchungen zum Bau und Betrieb von Windkraftanlagen« (Auftraggeber: Bundesminister für Forschung und Technologie über Norddeutsche Naturschutzakademie Schneverdingen).

Teilkartierungen wurden von uns durchgeführt bei einigen landschaftsökologischen und landschaftspflegerischen Untersuchungen in Zusammenarbeit mit dem Institut für Angewandte Biologie, Landschaftsökologie und Landschaftsplanung (IBL)/Oldenburg, der biologisch-ökologischen Arbeitsgemeinschaft (BIOLA)/Hamburg und dem Planungsbüro Mordhorst/Nortorf.

In Eigenleistung erfolgten im abgelaufenen Jahr »Untersuchungen zur Müllbelastung der Insel Scharhörn« und »Untersuchungen zu Wirbeltierverlusten durch Straßenverkehr im Bereich des Seevogelschutzgebietes »Hauke-Haien-Koog«/Nordfriesland«.

Die nachfolgend aufgeführten Arbeiten, die z. T. in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen erstellt wurden, liegen für 1989 aus dem INUF vor:

DENKINGER, Petra: Untersuchungen zur Zusammensetzung des Treibseils an der Westküste Schleswig-Holsteins. – Unveröff. Gutachten im Auftrage des Landesamtes für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer: 50 S.

GRAFF, O. & M. JOSCHKO: Die Regenwürmer (*Lumbricidae*) der Insel Helgoland. – Seevögel 10/1: 5–9.

HARTWIG, E., T. KÖTH, J. PRÜTER, E. SCHREY, G. VAUK & E. VAUK-HENTZELT: Seevögel. – In: LOZAN, J., W. LENZ, E. RACHOR, H. v. WESTERNHAGEN & B. T. WATERMANN (Hrsg.): Warnsignale aus der Nordsee – Wissenschaftliche Fakten. Paul Parey Verlagsbuchhandlung: 305–319.

PIPER, W.: Brutbestandskartierung der Wiesenvögel im Bereich Stinstedt-Mittelstenahe-Moorausmoor/Landkreis Cuxhaven. – Unveröff. Gutachten im Auftrage des Landkreises Cuxhaven: 34 S.

PRÜTER, J. & G. VAUK: The diet of the red fox in the seabird-reserve »Oehe-Schleimünde« on the FRG Baltic Sea coast. – Abstracts of oral and poster presentations; XIXth Congress International Union of Game Biologists, September 8–13, 1989: 71.

STEINBRECHER, M. & E. HARTWIG: Einweggetränkedosen als Kleintierfallen – untersucht im NSG »Ahrensburger Tunneltal«/Kreis Stormarn. – Seevögel 10/1: 1–4.

VAUK, G., J. PRÜTER & E. HARTWIG: Die aktuelle Bestandszunahme der Seevögel – Ausdruck verbesserter Lebensbedingungen in der Deutschen Bucht? – NNA-Berichte 2/1: 58–62.

VAUK, G., J. PRÜTER & E. HARTWIG: Long-term population dynamics of breeding bird species in the German Wadden Sea area. – Helg. Meeresunters. 43: 357–365. Eike Hartwig

Brutverdacht der Lachseeschwalbe (*Sterna nilotica*) auf Hallig Habel

Nachdem schon 1989 unser Vogelwart Maike Lange am 22. Mai bzw. am 3. Juli Lachseeschwalben-Beobachtungen gemeldet hatte, konnten wir 1990 dringenden Brutverdacht dieser seltenen Seeschwalbe feststellen.

Der Neststandort lag ca. 250 Meter vom Haus entfernt in kurzer, unbeweideter

Salzgraswiese auf der Westhälfte der Hallig. Selbstverständlich fanden alle Beobachtungen nur von der Warf aus statt; die gesamte Westhälfte der Hallig wurde nicht begangen.

Im folgenden in Kurzform die beobachteten Aktivitäten:

14. Juni	2 Ex.	Hochwasser	4 Std. Aufenthalt am Standort	Haupt
15. Juni	2 Ex.	ganztägig	1 Ex. umherstreifend, 1 Ex. fest	Haupt
16. Juni	2 Ex.	ganztägig	wie Vortag, Beuteübergabe	Haupt
17. Juni	2 Ex.	ganztägig	wie Vortag	
18. Juni	2 Ex.	ganztägig	wie Vortag, 1 Ex. attackiert den Vogelwart am entgegengesetzten Ende der Hallig	Haupt
19. Juni	2 Ex.	ganztägig	wie Vortag, Brutablösung beobachtet	Schneider
20. Juni	1 Ex.	ganztägig	brütend	Haupt
23. Juni	2 Ex.	ganztägig	1 Ex. bei NW zwischen Brutplatz und Ostwatt 4–5mal hin- und hergehend	Block
24. Juni	2 Ex.	ganztägig	1 Ex. brütend, 1 Ex. überfliegen nach Ost und zurück	Haupt
27. Juni	2 Ex.	HW	überfliegend	Haupt
14. Juli	1 Ex.	NW	rufend, Ostspitze im Watt landend	Block
				Zöllick

Mit Sicherheit ging das Gelege bei einem Total-Landunter am 6. Juli mit sämtlichen übrigen Seeschwalben- wie Möwenbruten verloren.

Dennoch halten wir diese Beobachtungen für bemerkenswert. Zeigen sie doch, daß die Attraktivität dieses Schutzgebietes in der Zone 1 des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer

als sehr hoch anzusetzen ist.

Die Namen der Beobachter sind: Rainer Haupt, Ahrensburg (Vogelwart Hallig Habel, ZDL); Armin Schneider, Frankfurt (Vogelwart Hauke-Haien-Koog, ZDL); Hans Zöllick, Rostock (Vogelwart Langenwerder); und Werner Block, Seevetal (Referent Hallig Habel).

Werner Block

Farbig beringte Säbelschnäbler

Seit 1988 werden im Rahmen eines ökologischen Untersuchungsprogrammes in Nordfriesland Säbelschnäbler *Recurvirostra avosetta* mit Farbringen markiert. Sichtungen dieser Vögel können wertvolle Hinweise auf die Zugwege, die Zugstrategien, die Winterquartiere und das Ansiedlungsverhalten dieser Art liefern. Es wird deshalb darum gebeten, auf farbig beringte Säbelschnäbler zu achten. Die markierten Vögel tragen verschiedenfarbige Ringe sowohl oberhalb als auch unterhalb des Intertarsalgelenkes. Ideal wäre eine Mitteilung über Farbe und Position eines jeden Farbringes und des Metallringes. Unvollständige Beobachtungen können in den meisten Fällen auch verwertet werden, z. B. falls nur die Ringe oberhalb der Gelenke erkannt werden konnten. Neben der Meldung der beringten Vögel sind für eine spätere Auswertung auch Angaben zur Zahl der unberingten Vögel wichtig. Eine Mitteilung sollte folgende Informationen enthalten:

1. Datum und Uhrzeit
2. Ort (möglichst genau, mit Angabe zum Habitat)
3. Anzahl der kontrollierten Säbelschnäbler, das heißt der Vögel, bei de-

nen sichtbar war, ob sie Farbringe trugen oder nicht, also auch der sicher unberingten

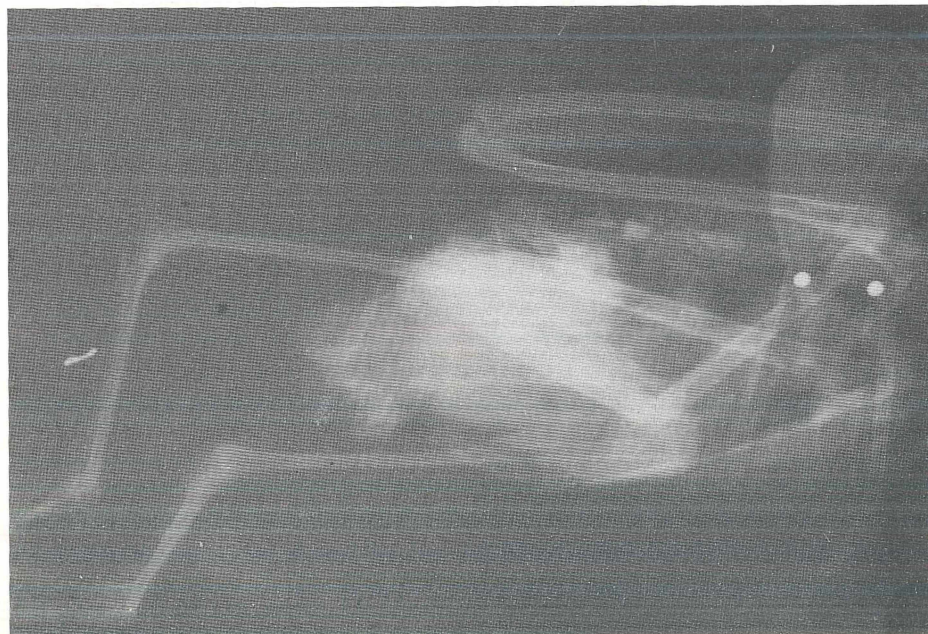
4. Farbringe (Achtung: auch am Tarsus kann ein – schwer sichtbarer Farbring – sitzen)

Es sei besonders darauf hingewiesen, daß auch »Negativ-Meldungen« wichtig sind. Wenn Sie also eine Zahl von Säbelschnäblern kontrollieren konnten und sich sicher waren, daß keine farbberingten darunter waren, teilen Sie auch diese Beobachtung bitte mit. Wir können mit diesen Daten den Anteil der beringten Vögel in verschiedenen Gebieten berechnen und so Aufschlüsse darüber erhalten, wo sich das Gros der nordfriesischen Population auf dem Zuge aufhält. Falls Farbringträger gesehen wurden, sollte außerdem notiert werden, was dieser Vogel zur Beobachtungszeit tat (Fressen, Ruhen, Körperpflege, Brüten, Sozialverhalten usw.). Wichtig wäre auch zu erfahren, ob der beobachtete Vogel Durchzügler oder Brutvogel ist, und falls er brütet, ob er Brutfolge hatte.

Bitte senden Sie Ihre Mitteilungen an: Hermann Hötter, c/o WWF-Wattenmeerstelle, Norderstraße 3, D-2250 Husum, Telefon (04841) 62073)



Eissturmvogel (*Fulmarus glacialis*), gefunden im Hauke-Haien-Koog am 6. 10. 1986, mit zahlreichen Schrotten im Körper.
Foto: Archiv Jordsand



Lachmöwe (*Larus ridibundus*), gefunden auf Neuwerk am 4. 10. 1986, mit zwei Schrotten.

Bleischrotbelastung bei Wasservögeln in Norddeutschland

Bei Untersuchungen zur Bleischrotbelastung bei Vögeln, die die Norddeutsche Naturschutzakademie in Schneverdingen durchführte, wurden zwischen 1985 und 1988 (in Zusammenarbeit mit dem INUF des Verein Jordsand) an verschiedenen Orten Norddeutschlands insgesamt 467 tote Vögel (Wasser- und Schnepfenvögel sowie Greifvögel) gesammelt und röntgenologisch auf Blei im Körper untersucht.

Bei 15,8 Prozent der untersuchten Tiere erhielt man positive Befunde. Insgesamt fanden sich bei 21 von 51 Arten (41,2%) Bleigeschosse im Körpergewebe. Von diesen Arten haben zwölf eine Jagdzeit in der Bundesrepublik (Graugans, Ringelgans, Stockente, Trauerente, Bläßhuhn, Waldschnepfe, Mantel-, Herings-, Silber-, Sturm- und Lachmöwe, Ringeltaube). Aber es wurden auch bei Arten, die bei uns keine Jagdzeit haben bzw. nicht dem Jagdrecht unterstehen, Bleischrote bzw. Luftgewehrkugeln nachgewiesen (Eissturmvogel, Zwergschwan, Kurzschnabelgans, Brandgans, Eiderente, Schellente, Austernfischer, Kiebitz und Großer Brachvogel).

Besonders hohe Belastung wiesen die vier untersuchten Möwenarten der Gattung *Larus* auf. In annähernd $\frac{1}{3}$ aller untersuchten, tot gefundenen Sturm- und Lachmöwen und rund $\frac{1}{4}$ aller Silber- und Mantelmöwen waren Geschosse zu finden.

Bei den Vogelarten, die bei uns ganzjährig mit der Jagd zu verschonen bzw. geschützt sind, handelt es sich um Zugvogelarten. Es ist daher möglich, daß der Beschuß im Ausland erfolgte, möglicherweise in solchen Ländern, in denen für die betroffenen Arten noch offene Schußzeiten bestehen (Kurzschnabelgans, Schellente, Austernfischer, Kiebitz, Großer Brachvogel, Eiderente). Als eindeutige »Fehlgriffe« sind allerdings die Bleischrotopfer zu bezeichnen, die den in ganz Europa ganzjährig mit der Jagd zu verschonenden bzw. geschützten Arten zuzuordnen waren (Zwergschwan, Brandgans). Auch der rein pelagisch lebende Eissturmvogel ist ein bemerkenswerter Fund, der vermutlich vom Schiff aus beschossen wurde.

Erfreulich ist die Tatsache, daß in keinem der untersuchten Greifvögel Bleispuren nachgewiesen werden konnten.

Unter den nachgewiesenen Geschossen wurden Bleischrote am häufigsten (81,1%) und mit einer Ausnahme in allen Arten mit positivem Befund festgestellt; Luftgewehrmunition fand sich in 13,5% der Fälle in vier Arten. Bleistaubreste machten vier Prozent der positiven Befunde aus.

Die Autoren fordern als Konsequenz ihrer Untersuchung (a) eine Schußhöchstentfernung für die Jagd auf Flugwild gesetzlich vorzuschreiben und (b) die Flintenjagd durch überlegte Ansitzjagd und Einsatz von Kleinkalibermunition für

den Schrotschuß zu ersetzen. Im Falle der großen Flugwildarten, z.B. dem Höckerschwan, erscheint es den Autoren sogar sinnvoll, den Kugelschuß gesetzlich vorzuschreiben. Dieses könnte die Probleme der Bleischrotbelastung in der Landschaft (Vergiftung gründelnden Wasserwildes) reduzieren.

(C. Averbeck, E. Kempken, S. Petermann, J. Prüter, G. Vauk & C. Viße; 1990: Röntgenuntersuchungen zur Bleischrotbelastung tot aufgefundenen Vögel in Norddeutschland. - Z. Jagdwiss. 36: 30-42). Eike Hartwig

»Die Insel Helgoland – Geologische und biologische Anmerkungen zu einem einzigartigen Lebensraum«

Zum Jubiläum »Helgoland 100 Jahre deutsch« erschien als Neuauflage (Seevögel, Band 11/Sonderheft 2 – August 1990) eine Arbeit von Bruno K. Kremer und Klaus Janke, die unter dem gleichnamigen Titel schon 1986 als Seevögel-Sonderheft herausgegeben wurde. Diese Neuauflage war notwendig geworden, da sich in der Zwischenzeit wesentliche neue Fakten zur Geologie der Insel Helgoland ergeben hatten. Auch für die marine Fauna der Insel mußten durch die langjährigen meeresbiologischen Arbeiten von Klaus Janke nomenklatorische Änderungen vorgenommen werden. Das reich bebilderte Sonderheft hat einen Umfang von 23 Seiten und kann gegen eine Spende von mindestens DM 7,- (zzgl. Porto und Verpackung) von der Geschäftsstelle bezogen werden.

Eike Hartwig



Kampf gegen fünf Windstärken auf der Großen Breite (Schlei).

Foto: H. Chrestin

Wikingertour 1990 der NJJ

Am Himmelfahrtstag war es endlich soweit. Nach langen und umfangreichen Vorbereitungen begann eine der größten Unternehmungen, die die Naturschutzjugend Jordsand (NJJ) bisher selbständig geplant und durchgeführt hat: In Maasholm an der Schlei startete die »Wikingertour '90«. Zusammen mit Mitgliedern der NJ Hamburg, der DBV-Jugend Büchen, der NJ Bochum und der Jugendfreizeitstätte Bad Oldesloe paddelten wir »auf den Spuren der Wikinger« von der Ostsee über Schlei, Treene und Eider bis zur Nordsee. Durch diese Demonstrationstour wollten wir die Öffentlichkeit im Binnenland darauf aufmerksam machen, daß sie Mitverursacher der Meeresverschmutzung ist, denn **Nord- und Ostsee fangen bei jedermann im Waschbecken an!**

Zu diesem Zweck begleitete uns an Land ein »Infobus«, in dem wir selbsterstellte Schautafeln, Handzettel und weiteres Informationsmaterial mit uns führten. So konnte in jedem Ort, der von uns durchquert wurde, ein Informationsstand aufgebaut werden, der unsere Ziele und Absichten darstellte. Die erste Etappe von Maasholm bis Missunde war mit ca. 30 km die längste. Bei schönem Wetter und leichtem Gegenwind fuhren wir mit fünf Booten und 40 Paddlern die Schleiküste entlang und erreichten gegen Abend unser Zeltlager in Missunde. Am nächsten Tag fuhren wir bei stürmischem Wetter aus Sicherheitsgründen nur mit den beiden 10er Kanadiern über die »Große Breite«.

Kurz vor Haitabu trafen wir uns mit den anderen Booten und legten pünktlich am alten Wikinger-Handelsplatz an. Der Leiter des Wikinger-Museums, Herr Prof. Dr. Schietze, lud uns zu einer Führung ein, so daß wir mit neuen Eindrücken nach Schleswig weiterfahren konnten, wo die Boote auf den Hänger geladen wurden. Nach der Übernachtung in Hollingstedt, zusammen mit dem DJN, setzten wir am nächsten Tag vor Schwabstedt in die Treene ein. Gegen 14.30 Uhr landete die »Wikingerflotte« in Friedrichstadt, wo unser Infobus bereits auf dem Marktplatz stand. Die Resonanz der Passanten war hier außerordentlich groß.

Die letzte Paddletappe ging über die Eider nach Tönning. Viele hätten die Fahrt gerne fortgesetzt, zumal die Gruppe gerade zu einer guten Gemeinschaft zusammenwuchs. Schweren Herzens verluden wir die Boote auf den Hänger und fuhren mit dem Gefühl nach Hause, doch etwas bewirkt zu haben. Wir möchten uns noch einmal bei allen, die uns unterstützt und geholfen haben, sehr bedanken.

✱

Weitere Aktionen dieser Art sollten nicht ausbleiben. Die NJJ



Eine kurze Erholungspause sei auch den »Wikingern« gegönnt.

Foto: H. Chrestin

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [11_3_1990](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Vereinsberichte und allgemeine Berichte 27-36](#)